

Hans Brügelmann &
Erika Brinkmann

SELBER
LESEN
LEICHT
GEMACHT

Begleitheft zur Reihe

Lese·leichte
Lese·hefte zum
Lese·anfang

Heinevetter-Verlag

WO IST DER BALL?



Lese-leichte
Lese-hefte zum
Lese-anfang

Heinivetter-Verlag

WER KANN LESEN?



Lese-leichte
Lese-hefte zum
Lese-anfang

Heinivetter-Verlag

SO ODER SO?



Lese-leichte
Lese-hefte zum
Lese-anfang

Heinivetter-Verlag

ALLE NASS



Lese-leichte
Lese-hefte zum
Lese-anfang

Heinivetter-Verlag

WUFF MAG KIM



Lese-leichte
Lese-hefte zum
Lese-anfang

Heinivetter-Verlag

WO BADEN WIR?



Lese-leichte
Lese-hefte zum
Lese-anfang

Heinivetter-Verlag

Kinder haben Lust auf's selber Lesen

Kinder, die bei ihren ersten Leseversuchen plötzlich merken, dass sie sich die Bedeutung von Wörtern und kleinen Texten lesend erschließen können, werden neugierig und versuchen, selbstständig immer mehr Wörter zu erlesen. Dabei helfen ihnen einfache Texte, die sie ohne Hilfe bewältigen können, so dass

sie Leseerfolg und –routine gewinnen. Auf dieser Grundlage trauen sie sich später auch an längere und schwierigere Texte heran und werden durch vielfältige Lektüre zu motivierten und kompetenten Leser:innen.

„Eee-iii-nee geee-roo – was ist das denn?!“, fragt die sechsjährige Nora, als sie Mitte erster Klasse in einem Heft für Leseanfänger*innen die Überschrift „Eine große Überraschung“ zu entziffern versucht und am „ß“ hängen bleibt. Beim langen Wort „Überraschung“ mit dem unbekanntem <Ü> am Anfang gibt sie dann ganz auf.

Für uns Schriftkundige scheint es so selbstverständlich: Die Buchstaben der Schrift verweisen auf die Lautform der Wörter – konkret: auf die Folge der einzelnen Sprechlaute. Aber der vertraute Klang eines Wortes und damit seine Bedeutung ergeben sich nicht automatisch aus einer Addition („Synthese“) der Sprechlaute zu den einzelnen Buchstaben (s. das <ei> im Beispiel oben). Dazu bedarf es zusätzlich einer aktiven Sinnerwartung.

Was macht das Lesen so schwer für Anfänger:innen?

Für Kinder, die gerade erst das alphabetische Prinzip begriffen haben, ist Lesen ein schwieriges Geschäft. Leseanfänger:innen kommen deshalb oft mit gängigen Druckmaterialien nicht zurecht.

Aber gibt es im Handel nicht ein ständig wachsendes Angebot an „Erstlese“-Büchern, oft mit dem Aufdruck „leseleicht“ oder gar „zum Lesenlernen“? In der Tat ist der Markt fast unüberschaubar, wenn man ihn nach diesen Bezeichnungen sichtet. Nur: Tragen die Bücher und Hefte diese Werbehinweise zu Recht? Es lohnt, sich genauer anzuschauen, was der Buchmarkt für „Erstleser:innen“ anbietet. Wir haben dazu mehr als 450 Hefte und Bücher mit solchen Etiketten systematisch analysiert¹.

Viele der Bücher haben 64 oder sogar 128 Seiten. Der **Textumfang** liegt im Durchschnitt bei mehr als tausend Wörtern. Welche Leseanfängerin traut sich diese Aufgabe zu – und kann sie diese mit ihren noch sehr begrenzten Fähigkeiten auch tatsächlich meistern? Auf einer einzelnen Seite haben die Kinder oft mehrere Sätze, also 20, 30 oder gar 50 Wörter zu lesen.

Und selbst wenn es nur 5 bis 10 Wörter sind, ist die **Drucktype** oft so klein, dass sie für Anfänger:innen nur schwer zu entziffern ist (Buchstabenhöhe im Durchschnitt $\sim 4 \text{ mm} = 16 \text{ Punkt}$, d. h. aber viele nur 14 oder gar 12 Punkt). Selbst etwas ältere Kinder reagieren zurückhaltend auf Texte in kleiner Schrift und mit geringem Durchschuss zwischen den Zeilen. Oft verbessert sich ihre Leseleistung allein durch eine entsprechende Vergrößerung der Buchstaben auf 18 oder gar 24 Punkt.

Für die Satzlänge und den Anteil längerer Wörter (mehr als sechs Buchstaben) lassen sich aus der Gedächtnispsychologie Schwellenwerte bestimmen, die möglichst nicht überschritten werden sollten: 5–7 Einheiten sind jeweils das Maximum, das unser Kurzzeitgedächtnis gleichzeitig bewältigen kann. Insofern sind die **Sätze** in den sog. „Erstlesebüchern“ mit durchschnittlich sieben Wörtern schon recht lang, zumal jeder vierte auch noch einen Nebensatz hat. Für Anfänger:innen sollten die Sätze nicht mehr als drei bis fünf Wörter haben – und zum Einstieg sollten sich Texte sogar auf einzelne Wörter beschränken.

Auch das **Layout** ist nicht immer bedacht gestaltet: Zeilenumbrüche mitten im Satz statt am Satzende, Trennung innerhalb statt zwischen Sinneinheiten und häufig auch ein zu geringer Zeilendurchschuss. Auch das wichtige Zusammenspiel von Text und aussagekräftiger Illustration wird zu

selten genutzt, um trotz sparsamer Schrift inhaltlich gehaltvolle Geschichten erzählen zu können.

Ein drittes Merkmal ist die **Worthäufigkeit**. Der Sprung von der lautierten Vorform zum natürlichen Wortklang gelingt den Kindern leichter, wenn ihnen deren Bedeutung aus ihrer Alltagssprache vertraut ist. Schon beiläufige Beobachtungen zeigen, dass oft wenig bekannte und für Kinder schwierige Wörter wie z. B. „orange“, „Transport“ oder „Chili“ verwendet werden. Zur Überprüfung haben wir den Wortschatz von sechs zufällig ausgewählten „leseleichten“ Kinderbüchern unserer Stichprobe mit dem Kinderwortschatz in der Datenbank CHILDLEX abgeglichen. Danach lag jedes dritte bis fünfte Wort außerhalb des Kernbereichs der tausend häufigsten Wörter.

Zu weiteren **Anforderungen des Erlesens unbekannter Wörter**: Zwar sind sie in den „Erstlesebüchern“ im Durchschnitt nur fünf Buchstaben **lang**, aber da die häufigen Funktionswörter wie <der>, <ein>, <ist> <hat>, <so> usw. deutlich unter diesem Mittelwert liegen, müssen viele inhaltstragende Wörter länger sein: In der Tat hat fast jedes zehnte Wort drei oder noch mehr Silben.

Aber nicht nur die Länge kann das Erlesen eines Wortes erschweren. „Rosinen“ ist ein dreisilbiges Wort mit mehr als sechs Buchstaben. Bei der Textauswertung treibt es damit den Durchschnitt der Wortlänge in die Höhe.

„Schweiß“ dagegen ist ein einsilbiges Wort - aber belastet durch die mehrgliedrigen Graphem „sch“ und „ei“, durch die Konsonantenhäufung „schw“ am Silbenanfang und zusätzlich durch den seltenen Buchstaben „ß“. Auch Nora in unserem Eingangsbeispiel bleibt am „gr“ und dem „ß“ von „große“ hängen und das „ei“ in „ei-ne“ zerteilt sie beim lautierenden Erlesen so, dass sie nicht mehr auf den natürlichen Wortklang kommt. „Schweiß“ hat insofern drei Schwierigkeiten, die mehr ins Gewicht fallen als die geringfügige Überlänge des Wortes „Rosinen“, das sich durch den Wechsel von (einfachen) Konsonanten und Vokalen leicht erlesen lässt.

In den gängigen „Erstlesebüchern“ enthalten jeweils knapp 10% der Wörter **Konsonantenhäufungen** am Silbenanfang wie <tr> oder <schl> oder **seltene Buchstaben** wie <y>, <qu>, <ß> oder <ö>. Und sogar in einem Drittel der Wörter tauchen **mehrgliedrige Grapheme** auf wie <sch>, <ck> oder <eu>.

Zusammen genommen hat im Durchschnitt *jedes zweite Wort eine besondere Schwierigkeit*. Das ist zu viel.

Wie wir Anfänger:innen das Lesen erleichtern

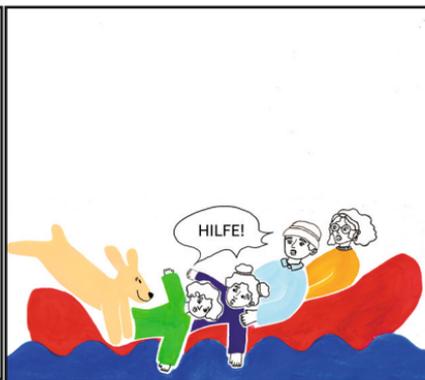
Unsere Lesehefte haben nur 16 Seiten – und auf diesen Seiten wenig Text mit kurzen Sätzen und einfachen Wörtern. So können Kinder schon früh die hoch motivierende Erfahrung machen: „Ich habe ein ganzes Buch gelesen!“

Dabei gilt: Je attraktiver der Inhalt, desto eher nehmen Kinder die Mühen des Erlesens auf sich. Die Interessen wie auch die ästhetischen Vorlieben der Kinder streuen aber breit – nicht anders als bei Erwachsenen. Darum bieten die Hefte sehr unterschiedliche Themen, und sie sind auch in verschiedenen Stilen anspruchsvoll illustriert. Aus diesem Angebot sollen die Kinder ihre Lektüre frei wählen dürfen. Wir haben deshalb die Hefte bewusst nicht nach Schwierigkeitsstufen markiert.

Der Umfang der Texte wächst von anfangs 20-50 auf maximal 255 Wörter, d. h. von 1-3 pro Seite auf bis zu 15 Wörter.

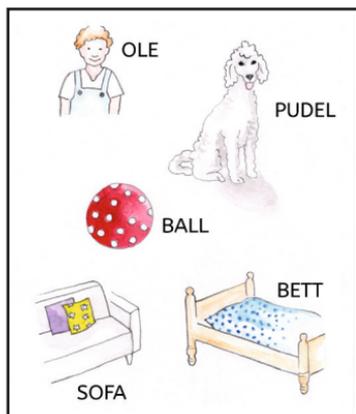
Teilweise reduziert sich die Anforderung zusätzlich, wenn Wörter mehrfach wiederholt werden (siehe z.B. den Text

S. 5: MAMA IM KANU
S. 6: PAPA
S. 7: MAMA UND PAPA
S. 8: NORA
S. 9: MAMA, PAPA UND NORA
S. 10: TOM
S. 11: MAMA, PAPA, NORA UND TOM



aus „Alle Nass!“). Auch die Nutzung von wiederkehrenden Satzmustern kann eine Stütze beim Lesen sein. Sie sollte sich allerdings nicht in einer stereotypen Aneinanderrei-

hung gleicher Sätze erschöpfen, sondern so variiert werden, dass der Text dadurch auch einen Pfiff bekommt (s. z. B. die Abb. aus „Hilfe!“). Die Schrift ist klar (keine Serifen) und die Buchstaben sind groß (anfangs 26-28 Punkt, später mindestens 20 Punkt). Außerdem nutzen wir für den Einstieg die den Kindern meist besonders vertraute BLOCKSchrift, denn für Anfänger:innen sind die klar strukturierten Großbuchstaben nicht nur leichter unterscheidbar, sondern auch aus ihrer Vorschulerfahrung vertrauter.



Durchgängig verwenden wir die BLOCKSchrift in den **Bild-Wort-Legenden**, die allen Geschichten vorangestellt sind. Sie erfüllen verschiedene Funktionen. Indem die Hauptfiguren und zentralen Begriffe vorweg vorgestellt werden, werden die Kinder inhaltlich auf die folgenden

Seiten eingestimmt (Aktivierung der Sinnerwartung). Zum anderen können die betreffenden Wörter im Text leichter gelesen werden, wenn ihre Schriftform und Bedeutung schon eingeführt sind. Schließlich können auch Kinder, die sonst nur die Bilder anschauen würden, mit Hilfe der Legende etwas „lesen“, einzelne Wörter auf den folgenden Seiten wieder entdecken und der Geschichte schon im Groben folgen (s. Abb. aus „Wo ist der Ball?“).

Wie die Sätze mit 3-4 Wörtern - sind auch die **Wörter kurz**: im Durchschnitt 4 Buchstaben und nur in ganz seltenen Fällen (2-3%) mehr als zwei Silben.

Wenn man gehaltvolle Texte schreiben will, lassen sich **schwierige Wörter** nicht gänzlich vermeiden. Aber man kann die Anforderungen vereinfachen. So gliedern wir **zusammen-gesetzte** Wörter durch den Medio-punkt, ein aus der Schrift-geschichte bekanntes Zeichen. Es wird heute vor allem in der sogenannten „leichten Sprache“ verwendet und ist auch für Anfänger:innen hilfreich, weil es – anders als die heute verbreiteten Silben-farben – die bedeutungs-tragenden Bau-steine sichtbar macht. Dabei wird die grafische Gestalt der Wörter nicht zerrissen, und – anders als bei Binde-Strichen, nach denen groß weitergeschrieben wird, muss mit dem Medio-punkt auch die orthographische Struktur des Wortes nicht verändert werden.

Eine andere Schwierigkeit beim noch mühsamen Erlesen der Wörter sind **mehr-**

Die Luft ist warm.
Im Bad regnet es auch.

gliedrige Grapheme. Sie finden sich zwar in weniger als 5% der Wörter unserer Lesehefte, bleiben aber schwierig. Deshalb haben wir die Zusammengehörigkeit von Buchstaben-gruppen wie <ie>, <eu> oder <sch> durch einen zart linierten Kreis sichtbar gemacht (s. Abb aus „Wo baden wir?“).

Leichter als mehrgliedrige Grapheme lassen sich **seltene** Buchstaben vermeiden – neben dem <c> in <sch>, <ch> und <ck> z. B. <y>, <ß>, <q> und <ä>. Sie tauchen bei uns nur in jedem 100sten Wort auf – das heißt: in vielen Heften gar nicht.

Konsonantenhäufungen, die für Leseanfänger:innen eine besondere Hürde darstellen, haben wir fast ganz ausgeschlossen: Zwei oder mehr Konsonanten am Silbenanfang, drei oder mehr am Silbenende (wie z.B. in „Angst“) kommen deshalb nur in ganz seltenen Ausnahmefällen vor.

In der Tabelle auf der folgenden haben wir ausgewählte Kennwerte für die einzelnen Hefte übersichtlich dargestellt. Der BREMER ERSTLESEINDEX (BRELIX) fasst die einzelnen Indizes Textmenge, Schriftgröße, Satz- und Wortlänge, Worthäufigkeit und -schwierigkeit in einem Gesamtwert zusammen, der sich leicht vergleichen lässt. In unseren Leseheften liegt er um oder sogar unter 100. „Erstlese-Bücher“ aus Kinderbuchverlagen liegen zwischen 150 und 500 (s. zu den einzelnen Kennwerten oben S. 3f.).

Und gemessen an den Lastpunkten weist in unseren Heften nur jedes 20. Wort eine besondere Schwierigkeit auf – gegenüber jedem 2. Wort in den angeblich „leseleichten“ Kinderbüchern.

Titel	BRELIX5	Umfang Wörter	Satz- länge	Wort- länge	% Wort- schwierig- keiten	Schriftart und -größe
SET 1						
Alle nass	43	49	2,2	3,9	2	BLOCK 26
Wo ist der Ball?	63	57	2,6	3,6	2	BLOCK 26
So oder so?	60	63	2,6	3,5	0	BLOCK 26
Wer kann lesen?	74	68	2,8	4,1	2	BLOCK 24
Wo baden wir?	87	71	3,4	3,7	3	Druck 24
Wuff mag Kim	61	74	4,1	3,4	6	BLOCK 28
SET 2 (Entwürfe)						
Wer kann das raten?	109	20	1,2	4,3	0	BLOCK 28
Der Koffer ist voll	110	44	2,2	4,4	0	BLOCK 28
Im Wald	98	52	2,4	4,1	4	BLOCK 26
Die Kappe ist weg	90	68	3,0	4,1	3	Druck 24
Wer mag was?	109	73	4,3	4,0	3	BLOCK 26
Sonne und Mond	101	73	3,6	3,8	3	Druck 24
Set 3 (Entwürfe)						
Wo ist Ennos Hose?	108	76	3,2	3,7	8	Druck 24
Ira will rennen	102	79	3,3	4,0	3	Druck 24
Oma und Ole	92	82	4,3	3,5	16	Druck 24
Was ist das?	99	103	3,5	3,7	19	Druck 24
Rot oder Gelb?	151	192	4,8	4,3	16	Druck 20
Tim kann kochen	193	255	5,9	4,3	21	Druck 20

**Gut liest, wer viel liest.
Viel liest, wer gern liest.
Gern liest, wer gut liest.**

Vereinfachte Texte begrenzen die sprachlichen Möglichkeiten für das Erzählen. Trotzdem hat jede unserer Geschichten einen kleinen Pfiff, damit sich das Lesen lohnt (s. zum Beispiel das Kippen des Kanus oben im Heft „Hilfe“). Aber auch Rätsel lassen sich leicht mit wenigen Wörtern formulieren (vgl. „Was ist das?“).

Für die Kinder bedeutet dies: Die leseleichten Büchlein ermöglichen ihnen, schon früh Texte selbstständig lesen zu können, deren inhaltlicher Ertrag die Mühe lohnt. Und damit kann eine Art „Matthäus-Prinzip“ wirksam werden:

S. 1: Ist das ein Kopf?
S. 2: Ja, das ist ein Kopf-salat.
S. 3: Ist das - der Mond? - die Sonne? - eine Lampe?
S. 4: Das ist eine Lampe.
S. 5: Wo ist das: - am Motor-rad? - am Kinder-wagen? - am Last-wagen?
S. 6: Das Rad ist am Kinder-wa-gen.
Auszug aus „Was ist das?“

Die Kinder werden immer besser beim Lesen, weil sie mehr lesen – und sie lesen mehr, weil sie immer besser werden. Denn Lesen lernt man am besten dadurch, dass man viel liest.

Anmerkung

[1] Vgl. zu den Kriterien und ihrer Begründung

<https://t1p.de/brelis>.

Der aktuelle Stand der Auswertungen ist abrufbar über:

hans.bruegelmann@uni-siegen.de

Literatur

Teile dieses Kommentars wurden vorherveröffentlicht in der Zeitschrift ESELSoHR Heft 5/2021, S. 20-21 und

Heft 7/2021, S. 18-19.

Sie wurden für diesen Kommentar überarbeitet und ergänzt.

Brinkmann, E./Brügelmann, H. (2021): Wie Kinder sprechen, lesen und schreiben lernen - und wie wir sie dabei fördern können. Klett und Balmer: CH-Zug.

Dehn, M. (2007): Kinder & Lesen und Schreiben. Was Erwachsene wissen sollten. Kallmeyer: Seelze-Velber (5. Aufl. 2018).

Scheerer-Neumann, G./Kretschmann, R. (2009): Interessante Texte – leicht zu lesen. Wissenswertes zu den Regenbogen-Büchern. Verlag für pädagogische Medien (vpm)/ Erhard Friedrich Verlag: Seelze.

Download:

https://asset.klett.de/assets/88fc8de7/010533_Kommentar.pdf

Schüler, L. (Hrsg.) (2021): Elementare Schriftkultur in heterogenen Lernkontexten. Zugänge zu Schrift und Schriftlichkeit. Klett/Kallmeyer: Hannover.

Dr. Hans Brügelmann

*1946, Studium der Rechts-, Sozial- und Politischen Wissenschaften in Berlin, Bonn und Tübingen; erziehungswissenschaftliches Aufbaustudium in Konstanz, London, Toronto u.a.; von 1971 bis 1973 Assistent beim Deutschen Bildungsrat; Promotion 1975; 1980 Professor für Anfangsunterricht an der Universität Bremen; von 1993 bis 2012 Professor für Grundschulpädagogik und -didaktik an der Universität Siegen. Mitarbeit im Grundschulverband e. V.; von 2009 bis 2012 Sprecher des Schulverbands Blick über den Zaun.

Wichtige Veröffentlichungen: „Kinder auf dem Weg zur Schrift“ (1983, 9. Aufl. 2014); „Die Schrift erfinden“ (1998, 3. Aufl. 2016, mit Erika Brinkmann) und „Wie Kinder sprechen, lesen und schreiben lernen – und wie wir sie dabei fördern können“ (2021, mit Erika Brinkmann)

Email: hans.bruegelmann@uni-siegen.de

Dr. Erika Brinkmann

*1952, erstes und zweites Staatsexamen als Grundschullehrerin; Unterricht in der Grundschule und in freien Fördereinrichtungen; ab 1993 wiss. Mitarb. an der Universität Siegen mit Promotion 1997; von 2000 bis 2017 Professorin für das Fachgebiet „Deutsche Sprache, Literatur und ihre Didaktik“ an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Bildungspolitisches Engagement im Grundschulverband e.V. als Landesvorsitzende in Niedersachsen und Baden-Württemberg, später als stellv. Bundesvorsitzende.

Wichtige Veröffentlichungen: „Rechtschreibgeschichten“ (1997); „ABC-Lernlandschaft“ (mit Nina Bode-Kirchhoff u.a., 2008; 3. Aufl. 2020ff.), „Rechtschreibunterricht in der Diskussion“ (2015) und „Die Sprachstarken 1“ (mit Eva Basio u.a., 2021ff.)

Email: post@erika-brinkmann.de

Lese-leichte Lese-hefte zum Lese-anfang

Serie 1 · Begleitheft

ISBN 978-3-87474-440-9

Art.-Nr. 4440



Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks der Entnahme von Abbildungen, des Vortrags und der Radio- und Fernsehsendung sowie jede Art der photomechanischen Wiedergabe, auch auszugsweise, vorbehalten.

© 2021 Verlag Otto Heinevetter Lehrmittel GmbH

Elchweg 15 · 22927 Großhansdorf

fon 04102 - 607 6272 0 · fax 04102 - 607 6272 9

Konzept und Text: Hans Brügelmann

Beratung: Erika Brinkmann · Ivonne Wiemer

Illustration: Milena Breiter, Anna Brinkmann, Mona Sheikh

Gestaltung: Brigitte Götz

Redaktion und Realisierung: Michael Hüttenberger

Printed in Germany · 1. Auflage 2021

Druck und Verarbeitung:

WIRmachenDRUCK GmbH · 71522 Backnang